



Käthchen Schönkopf.

(Fortsetzung) Außerer vorteilhaft gebildete Familienkreise Leipzigs, wie die des Hofrats Böhme (vgl. S. 125), des Buchdruckers Breitkopf u. a. Künstlerisch anregend wirkten die Leipziger Kunstsammlungen und das Theater auf ihn, das eben damals eine dauernde Stätte fand (vgl. S. 90), vertiefend und läuternd die Lehren und der Unterricht Osers, am tiefsten eingreifend aber wohl der enge Verkehr mit Behrisch, dem Hofmeister eines jungen Grafen von Lindenau, der damals in Leipzig studierte und in Auerbachs Hof wohnte. Behrisch hat das Revolutionäre, Geniale in dem jungen Goethe genährt und bei Goethes Eintritt in die große Welt einigermaßen die Rolle des Mephistopheles gespielt. Die Bezeichnung Leipzigs als „Klein Paris“, die im Faust — was oft vergessen wird — einem der zehenden Studenten in den Mund gelegt ist, stammt nicht von Goethe; sie war schon vorher gäng und gäbe und wird als übliche Bezeichnung schon 1768 in dem „Galanten Leipzig“ erwähnt. Vgl. O. Jahn, Goethes Briefe an Leipziger Freunde (Leipzig 1849) und W. von Biedermann, Goethe und Leipzig (Leipzig, 1865). Die vorliegende Silhouette stammt aus der ersten Weimarer Zeit Goethes, die Unterschrift ist seinem Eintrag in das Fremdenbuch der Richterschen Gemäldesammlung in Leipzig nachgebildet.

Das Gretchen des jungen faustischen Leipziger Goethe war Käthchen Schönkopf, wie das Frankfurter Gretchen, die Sesenheimer Friederike und die Wehlarer Lotte kein Ideal weiblicher Schönheit, aber von natürlicher Anmut, liebenswürdiger Frische und einfacher Herzensgüte. Sie war die Tochter des Weinschenken Schönkopf auf dem Brühl (neben dem Eckhause am Hallischen Gäßchen, dem Goldenen Apfel), bei dem Goethe zu Mittag aß; in „Dichtung und Wahrheit“ heißt sie Annette oder Annchen. Die fähle Darstellung, die Goethe dort von seinem Verhältnis zu ihr giebt, entspricht nicht der Wahrheit; leidenschaftliche Briefe an Behrisch aus der Leipziger Zeit, die Goethe bei der Abfassung von „Dichtung und Wahrheit“ nicht bei der Hand hatte, geben ein ganz andres Bild. Sicher sind die meisten Leipziger Lieder Goethes in dem Gedanken an Käthchen Schönkopf entstanden; auch mit dem Gretchen im Faust ist sie zu verwandt, als daß sie auf deren Gestaltung ganz ohne Einfluß geblieben sein sollte. Wir dürfen sie also getrost eine der Weckerinnen seines Dichtergenius nennen. Noch von Frankfurt aus hat ihr Goethe voller Leidenschaft geschrieben, obwohl er sich schon in Leipzig seit Anfang 1768 von ihr fern gehalten hatte. 1770 wurde sie die Gattin des Dr. jur. Kanne, der schon zu Goethes Zeit im Hause ihres Vaters verkehrt hatte.